

## Laura C. Nelson: *Measured Excess: Status, Gender, and Consumer Nationalism in South Korea*

New York: Columbia University Press, 2000, 246 S.

Zu Beginn des Jahres 1998, als sich Südkorea in einer schweren Wirtschaftskrise befand, appellierten ein Fernsehsender und mehrere Bürgerbewegungen an die koreanischen Bürger, Gold zu spenden und so zu helfen, die Krise zu überwinden. Diesem Aufruf folgten viele Koreaner, vor allem ältere Frauen. In langen Schlangen warteten sie daraufhin vor Banken, um Goldschmuck und andere Gegenstände aus Gold als patriotische Leistung zu spenden. Darüber hinaus wurde die Bevölkerung aufgerufen, weniger ausländische Güter zu kaufen und nicht ins Ausland zu reisen, um so den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zu unterstützen. Konsum wurde damit eine patriotische Dimension zugeschrieben.

Mit diesem Thema beschäftigt sich Laura Nelson in ihrer Studie *Measured Excess: Status, Gender, and Consumer Nationalism in South Korea*. Nelson untersucht das Verhältnis von Kultur und Konsum zunächst im Allgemeinen und dann im Falle Südkoreas. Dabei analysiert die Autorin, wie das Konsumverhalten von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird: Geschlecht, überlieferte Sitten und Gebräuche, Status und soziale Klasse und letztlich, gerade in Korea, Nationalismus. Nelson erklärt dies mit der Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung, die seit Beginn der 1960er-Jahre von der koreanischen Regierung verfolgt wurde. Das Hauptziel der Wirtschaftspolitik war der Aufbau der Nation und eine Verstärkung der Position im internationalen Feld, nicht zuletzt als Reaktion auf das zu diesem Zeitpunkt weiterentwickelte Nordkorea. Die wirtschaftliche Entwicklung wurde seitens der Regierung auf Exporte ausgerichtet. Die Bevölkerung hatte wenig Zugang zu produzierten Gütern und lebte ein bescheidenes Leben. Sie folgte der Position der Regierung, dass die wirtschaftliche Entwicklung und der Aufstieg der Nation vorrangige Ziele waren und wurden mit der Aussicht auf 'Wohlstand in der Zukunft' getröstet. In dieser Konstellation zeigten Männer ihren Patriotismus durch Militärdienst und harte Arbeit, während Frauen die Rolle als Mutter und Konsumentin zufiel.

Nelson führte die ihrer Studie zugrunde liegende Feldarbeit gegen Ende der 1980er-Jahre und zu Beginn der 1990er-Jahre durch. Zu dieser Zeit zeigten sich in Korea die Früchte der wirtschaftlichen Entwicklung: moderne Wohnblöcke, weite Verbreitung von privaten Autos und Kaufhäuser und Märkte voll mit Konsumgütern, sowohl aus koreanischer Herstellung als auch Importe. Das Warten auf eine bessere Zukunft und Wohlstand hatte sich offenbar ausgezahlt. Gleichzeitig wurde aber auch die Kluft zwischen den Bevölkerungsschichten deutlich: Die Arbeiterklasse in den Städten konnte sich diese Güter oft nicht leisten und lebte weiterhin in älteren Häusern mit einfacher Ausstattung.

Die Autorin vergleicht das Verhalten von zwei Gruppen von Frauen, die in zwei sehr verschiedenen Wohngebieten Seouls wohnten. Die erste Gruppe lebte in einem Arbeiterviertel im Norden Seouls, während die andere Gruppe in Yoido, einem wohlhabenden Stadtteil mit modernen Häusern ansässig war. Frauen in der ersten Gruppe waren noch nicht in den Genuss der Früchte des Aufschwungs gekommen: Die meisten Haushalte lebten zur Miete und hatten weder ein Auto noch ein privates Telefon. Sie tätigten ihre Einkäufe auf dem lokalen Markt und verließen selten das engere Wohngebiet. Im Gegensatz dazu lebten die Frauen in den wohlhabenderen Gebieten in besser ausgestat-

teten Häusern, benutzen das Telefon häufig zu sozialen Zwecken und kauften im weiteren Umfeld ihres Wohngebietes ein. Konsum wurde von diesen Frauen als Ausdruck von sozialem Status und Klasse betrachtet. In ihren Wohnungen sah Nelson auch oft ausländische Waren, wie z.B. elektrische Güter und Lebensmittel.

Gegen Ende der 80er-Jahre verschlechterte sich die koreanische Außenhandelsbilanz und die Regierung startete eine Anti-Konsum-Initiative. Besonders den Ehefrauen von hoch rangigen Politikern und Generälen wurde Verschwendung vorgeworfen. Auch innerhalb der Bevölkerung richtete sich die Stimmung gegen 'überzogenen Genuss', wie z.B. ausländische Autos und Pelzmäntel. Besonderes Augenmerk richtete sich auf reiche Hausfrauen und die jüngere Generation, die die 'Jahre der Enthaltbarkeit' nicht erlebt hatten. Diese Diskussion wurde während der gesamten 1990er-Jahre geführt und fand während der Asienkrise 1997/98 neuen Nährstoff. Immer wieder wurde dabei auch der Einfluss ausländischer Sitten auf das Konsumverhalten bemängelt.

Nelson stellt dar, wie Frauen als Konsumentinnen ihr eigenes Verhalten in der Balance zwischen verantwortungsvollem Konsum und verschwenderischem Luxus sehen. Wohlhabendere Frauen sahen das Ziel des nationalen Wohlstands als erfüllt und wollten nun die Früchte der Enthaltbarkeit in früheren Jahren genießen. Die bessere Lebenssituation und die größere Freiheit durch die Demokratisierung des Landes führten dazu, dass sich diese Frauen bewusst von Kampagnen abwandten und eigene Entscheidungen über Konsum trafen. Nelson zitiert hier eine Mutter, die ihren Sohn zu einem Englischkurs ins Ausland schickte, obwohl die Schule (und die Regierung) Zurückhaltung bei Auslandsreisen zur Sicherung der nationalen Devisenreserven forderten. Für die Mutter war die Zukunft des eigenen Kindes wichtiger als die abstrakte Idee der Zukunft der Nation. Dieser Individualismus ist mittlerweile in Korea weit verbreitet und überschattet die Rhetorik der 'Nation als übergreifende Zielsetzung'.

Diese theoretisch gut fundierte Studie richtet sich gleichermaßen an Koreaspezialisten und Laien. Nelson hält eine gute Balance zwischen wissenschaftlicher Untersuchung und persönlichen Erfahrungen. Zu Beginn eines jeden Kapitels stellt sie eine Vignette, eine kurze Beschreibung eines persönlichen Erlebnisses, um das nächste Thema zu illustrieren. Lesern, die längere Zeit in Korea verbracht haben, werden diese bekannt vorkommen, während andere Leser einen besseres Verständnis für das nächste Kapitel entwickeln. Die unterschiedlichen Konsumgewohnheiten innerhalb der koreanischen Bevölkerung werden eloquent dargestellt und verglichen. Darüber hinaus bereichert diese Studie auch die Diskussion über die Konstruktion von nationaler Identität. Nelson legt dar, dass die Identität Südkoreas nicht nur durch den Diskurs über die Vergangenheit bestimmt wird, sondern auch durch den Ausblick auf eine (wohlhabende) Zukunft.

Heike Hermanns